

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prenumerando.

Anzeiger

Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Redaction, Druck und Verlag von C. Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltengröße mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 80.

Dienstag, den 8. Juli 1884.

9. Jahrg.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Thalheim. Dem Vernehmen nach beabsichtigen die Fechtmeister und Fechtbrüder der deutschen Reichsfechtsschule, Verein zur Begründung des ersten deutschen Reichswaisenhauses zu Lehr, von Thalheim und aus der Umgebung in nächster Zeit hier einen Fecht- und Kommerz-Abend mit entreefreiem Vokal- und Instrumental-Konzert zu veranstalten, verbunden mit einer Ausstellung selten gewordener antiker, einheimischer und überseeischer Sehenswürdigkeiten. Im Interesse des guten Zweckes der deutschen Reichsfechtsschule, sowie des in Aussicht stehenden genussreichen Abends gestatten wir uns schon an dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen und wünschen den tapferen Fechtern ein volles Haus.

— Bei den Kaiserl. Postanstalten wird in den nächsten Tagen eine vortheilhafte Neuerung zur Einführung gelangen, welche nicht unbedeutend auf beschleunigte Abfertigung des am Postschalter verkehrenden Publikums einwirken wird. Es darf nämlich von jetzt ab über mehrere gleichzeitig aufgegebene und von einem und demselben Absender herrührende Postanweisungen eine gemeinschaftliche Annahmefcheinigung erteilt werden.

— Ehefrauen, welche Capitalien in die Ehe einbringen, können sich, soweit diese Capitalien in 3procentiger Sächsischer Rente bestehen oder angelegt werden, durch Eintrag in das Staatsschuldbuch die Vortheile wieder zu Eigen machen, deren sie durch die neuere Gesetzgebung in Bezug auf die früheren Vorzugsrechte wegen ihrer Einbringungsforderungen in der Hauptsache verlustig gegangen sind. Eltern, welche ihre sich verheirathenden Töchter mit Kapitalausstattung versehen, werden daher unter Umständen gut thun, wenn sie dieselbe in 3procentiger Rente gewähren, welche auf dem Namen ihrer Töchter im Staatsschuldbuch eingetragen ist. Das Gesetz, welches die auf die Einträge ins Staatsschuldbuch bezüglichen Bestimmungen enthält, ist bereits publizirt, aber der Zeitpunkt seines Inkrafttretens ist noch nicht bestimmt. Wahrscheinlich wird es der 1. October d. J. sein.

— Am 1. Juli ist die Personenhaltestelle Erfenschlag bei Chemnitz für beschränkten Güterverkehr eröffnet worden.

— Hammerbrücke. Am vergangenen Mittwoch entlud sich Mittags gegen 12 Uhr ungefähr 1 Stunde oberhalb hier ein Wolkenbruch. In Folge dessen stieg in der hier durchfließenden Mulde das Wasser zu solcher Höhe, wie es seit 1858 nicht der Fall war. Die anwohnenden Mühlen waren vollständig unter Wasser gesetzt, und die Besitzer sahen sich genöthigt, das Vieh aus den Ställen zu entfernen. Einem Schneidemühlenbesitzer wurde das Wehr vollständig von der rasenden Fluth weggeschwemmt. Auch der Schaden, den das Wasser durch Ueberschwemmen und Versanden der Wiesen angerichtet, ist nicht unbedeutend. Einen Knaben von 12 Jahren, der auf einem an der Mulde liegenden kleinen Hügel eingeschlafen, überraschte das Wasser so, daß er drei Stunden während der immer wachsenden Fluth in Todesangst ausharren mußte, bis man ihn endlich Hilfe bringen konnte.

— Aus Schwarzenberg wird berichtet, daß der dortige Hüttenbetrieb aufhört. Es werden somit gegen 130 Arbeiter brodlos.

— Die im Jahre 1684 in Scheibenberg gegründete Cantorei-gesellschaft wird am 7. Juli a. c. das 200jährige Jubiläum ihres Bestehens festlich begehen. Diese Feier soll nach folgendem Programm stattfinden. Früh Reveille, Choralblasen vom Kirchturm, dreimaliges Einlauten des Festgottesdienstes. Vormittags 9 Uhr Versammlung der Festtheilnehmer im Gasthof zum Sächsischen Hof, Festzug unter Choralmusik und Glockengeläute nach der Kirche. Um 10 Uhr Festgottesdienst mit Kirchenmusik und Festrede. Nach beendigtem Festgottesdienst Zug nach dem Festlocale, dem Sächsischen Hof zurück. Vor Auflösung des Festzuges erfolgt Ansprache und sodann gemeinschaftlicher Gesang des Liedes „Nun danket alle Gott“ mit Musikbegleitung. Mittags 1 Uhr Festtafel im Sächsischen Hof, nach Beendigung derselben musikalische Unterhaltung. Ein Abends 8 Uhr beginnender Ball wird die Feier beschließen.

— Reichenbach, 4. Juli. Die Getreidefelder in unserer Umgebung zeigen einen erfreulichen Stand und berechtigen sowohl bezügl. der Winter-, wie der Sommerfrucht zu den besten Hoffnungen. Die Besorgnisse, welche sich an die anhaltend nasikalte Witterung im vorigen Monate knüpften, sind gänzlich geschwunden und mit

Wohlgefallen ruht das Auge auf den wogenden Kornfeldern mit den langen, üppigen Aehren. Dabei ist die Heuernte jetzt in vollem Gange und kommt derselben die warme Witterung sehr zu Statten.

— In der Appreturanstalt der Firma Sarfert u. Bollert zu Meerane hat am 4. Juli früh die Mehrzahl der Arbeiter, 26 Mann, wegen Lohn Differenz die Arbeit eingestellt.

— Am Mittwoch Abend hat sich der Weber Held aus Glaucha von dem von Wolfenbürg nach Penig gehenden Eisenbahnzuge unterhalb Wolfenbürg überfahren lassen, so daß der Kopf vom Rumpfe vollständig getrennt worden ist. Das Motiv zum Selbstmord ist noch unbekannt.

— Dresden, 3. Juli. Das gestern Abend mit nur geringem Regen hier aufgetretene Gewitter hat leider die Ortshaften Uebigau, Kemnitz, Raditz, Gohlis, Stehsch, Mobschütz, Leuteritz, Weistropf, Koffeubaude und Umgegend durch Hagelschlag arg heimgejucht. In Gohlis wurden einem Gärtner 332 Frühbeefenster zerschlagen.

— Die Familie Schubert in Coschütz ist durch das Verschwinden ihres 7 Jahre alten Sohnes Otto in die größte Bekümmerniß versetzt worden. Der Knabe ist auf dem Antonplatz in Dresden plötzlich von der Seite seines älteren Bruders verschwunden gewesen. Bekleidet war der Kleine mit dunkelgrauer Jacke und Hose. Die Haare sind ihm kurz geschnitten, außerdem ging er barfuß.

— Leipzig, 3. Juli. In der alten Elster unterhalb der Leiberoth'schen Ziegelei badeten heute Mittag drei 11jährige Knaben an verbotener Stelle. Plötzlich geriethen sie ins tiefe Wasser und ertranken alle drei rettungslos.

— Die seit mehreren Tagen andauernde überaus heiße Witterung hat leider auch in Leipzig am Sonnabend ein Opfer gefordert. Ein beim Schleußenbau beschäftigter Arbeiter wurde vom Hitzschlag getroffen und starb auf dem Transport ins Krankenhaus.

— Der Universitäts-Sängerverein zu Sanct Pauli in Leipzig beging am 2. d. S. im Krystallpalast unter zahlreicher Theilnahme geladener Gäste sein heuriges Sommerfest. Der akademische Verein „Arion“ begehrt sein Sommerfest Sonnabend den 19. Juli Abends 6 Uhr im Krystallpalast durch Concert und Ball.

— In Grimma ist am Freitag der Fuhrwerksbesitzer Zweinert unter sein mit Kohlen beladenes Geschirr gerathen und wurde ihm durch die Last des Wagens der rechte Unterschenkel zermalmt; derselbe wird amputirt werden müssen.

— Die königl. sächs. Staatsregierung fährt in der thätigen Unterstützung der seit dem 1. Mai dieses Jahres in Leipzig bestehenden deutschen Fachschule für Drechsler und Bildschnitzer in sehr dankenswerther Weise fort. Erst kürzlich wieder hat sie der jungen Anstalt den Betrag von vierhundert Mark zur Anschaffung von Lehrmitteln bewilligt.

— In einem Anfälle von Geistesgestörtheit erschloß sich am Montag Abend der Rittergutsbesitzer G. in Muzig bei Nossen.

— Daß man nicht vorsichtig genug mit Schießgewehren umgehen kann, daran mahnt wieder nachdrücklich ein am Sonntag in Steinbach vorgekommener Unglücksfall. Der dasige Kirchenpächter hatte sein Gewehr an einem besonderen Orte in der Bude wohl aufbewahrt, der aber dem 12jährigen Sohne bekannt war. Als sich die Eltern für einige Zeit zur Ruhe niederlegten, nimmt der Knabe die Flinte und beim Besehen derselben entladet sich das Gewehr, wobei das jüngste Kind getroffen wird. Auf den Knall eilten die Eltern herbei, finden aber das 1 1/2jährige Kind schon todt.

— Freiberg, 4. Juli. In einem der Coupees des Eisenbahnzuges, welcher von Chemnitz auf dem hiesigen Bahnhofe Vormittags 9 Uhr anlangte, wurde der bekannte Landtagsabgeordnete Rittergutsbesitzer Dehmichen-Choren, vom Schläge tödlich getroffen, aufgefunden. Derselbe war auf der Rückfahrt aus Gastein begriffen, wo ihn bereits am 10. Juni ein Schlaganfall getroffen hatte. Dehmichen ist ein alter Parlamentarier; er gehörte der sächsischen 2. Kammer eine lange Reihe von Jahren als Mitglied an, bekleidete in derselben früher das Amt eines Vicepräsidenten und war mehrere Perioden hindurch Vorsitzender der Finanzdeputation, in welcher er in Folge seiner einschlagenden reichen Kenntnisse bedeutenden Einfluß ausübte. Dehmichen-Choren huldigte in den ersten Jahren seiner parlamentarischen Thätigkeit conservativ-liberalen Grundsätzen, schwenkte aber später zur Fortschrittspartei herüber, der er auch im

Reichstage angehörte, als er von dem Bezirke Döbeln-Rohwein zc. ein Mandat erhielt. Als rationeller Landwirth erfreute sich Dehmichen eines ausgezeichneten Rufes und die Bewirthschaftung seines Gutes wird als eine musterhafte bezeichnet. Wie im Allgemeinen um die Hebung der Landwirthschaft, hat er sich speciell um das Zustandekommen und Gelingen landwirthschaftlicher Ausstellungen hochverdient gemacht und ist wohl hauptsächlich deshalb von höchster Stelle in besonderer Weise ausgezeichnet worden. Die landwirthschaftliche Abtheilung der Realschule zu Döbeln verdankt der eifrigen Verwendung Dehmichen's gewiß nicht an letzter Stelle ihr Dasein.

— Freiberg. Der Nagelschmied Franz wurde am letzten Dienstag früh 1/23 Uhr im Walde von dem Forstleuten Schmidt betroffen und angerufen. Statt zu antworten, schlug der als Wilddieb bekannte Franz in einer Entfernung von ungefähr 6 Schritte das Gewehr auf Schmidt an; Schmidt that nunmehr dasselbe und fielen beide Schüsse schnell hintereinander, der des Letztgenannten jedoch zuerst. Franz verstarb eine Stunde danach. Schmidt blieb glücklicherweise unverletzt. Uebrigens ist der Vater des Franz s. B. ebenfalls als Wilderer von einem Forstbeamten erschossen worden.

— Ein aufregender Vorfall spielte sich in voriger Woche in Gersdorf D/L. ab. Der Fleischer Schulz hielt mit seinem Gespann an einem Wirthshause in der Nähe der Bahn. Durch einen Zufall wurde das Pferd scheu und ging durch. In rasendem Laufe galoppirte das Thier dem Bahnkörper zu und übersprang die Barriere des Ueberganges gerade in dem Augenblick, als ein Zug von Görlitz herangebraust kam. Die Maschine erfaßte das Pferd und warf es bei Seite, wobei es schwer verletzt wurde. Der Zug ging ohne Störung weiter.

— Die Stadt Gera hat von der verstorbenen Wittwe Zabel ein Vermögen von 600,000 Mk. ererbt, wovon 500,000 Mk. der höheren Töchterschule, 20,000 Mk. der Realschule und 10,000 Mk. dem Fürstlichen Gymnasium zufallen.

Politische Rundschau.

Deutschland. Gerade noch zur rechten Zeit haben sich die Pforten des Reichstages geschlossen, denn wäre die gegenwärtige drückende Hitze ein paar Wochen früher eingetreten, so hätte unter ihrem Einflusse der Reichstag wohl kaum seine Arbeiten in der Weise, wie es geschehen ist, zu Ende führen können. Zu den Arbeiten der Reichsboten muß nun der Bundesrath die Nachlese halten und unter den obwaltenden Temperaturverhältnissen ist dies gerade keine angenehme Aufgabe. Wahrscheinlich dürfte sich die Session des Bundesrathes noch bis in diese Woche hineingezogen haben und ist anzunehmen, daß die Bremer Zollanschlussfrage den letzten Gegenstand seiner Verhandlungen bilden wird. Die Angelegenheit sollte nach den Wünschen Bremens eigentlich noch während der abgelauteten Reichstagsession erledigt werden. In der Freihafenfrage ist bereits ein Ausgleich erfolgt, welcher immerhin die Bremenser befriedigen wird, wenn auch ihre Wünsche nicht in vollem Umfange in Erfüllung gehen.

Die Abreise des Kaisers von Ems zunächst nach Mainau dürfte am Sonntag erfolgt sein und hätte danach die Emsjer Cur die der hohe Herr mit außerordentlichem Erfolge gebraucht hat, gerade drei Wochen gedauert.

Die Fluth der zustimmenden Kundgebungen, welche dem Reichskanzler in Sachen der Postdampfer-Vorlage von allen Seiten zugegangen sind, will sich noch nicht verlaufen. Erst kürzlich ist eine Zuschrift in gleichem Sinne von der Handelskammer in Freiburg im Breisgau eingelaufen, welche Fürst Bismarck gleich allen übrigen Zuschriften beantwortet hat, das Antwortschreiben zeichnet sich aber vor seinen früheren Erwiederungen durch folgende Stelle in bemerkenswerther Weise aus: „Die Thatsache, daß aus allen Theilen des Reiches“ — heißt es in der Antwort, welche Fürst Bismarck der Freiburger Handelskammer erteilt hat — „zahlreiche Kundgebungen gleichen Inhalts mir zugehen, bestärkt mich in der Hoffnung, daß unsere Anträge auf Unterstützung der Schifffahrt die Zustimmung des künftigen Reichstages finden werden. Die Zwischenzeit wird zur Begutachtung desselben durch den Staatsrath benutzt werden.“ Dieser Hinweis auf den Staatsrath ist charakteristisch, es geht hieraus hervor, daß der Wirkungskreis dieser Institution erweitert werden und namentlich die wirthschaftlichen Projecte der Reichsgesetzgebung in denselben einbezogen werden sollen. Es dürfte dann auch der Volkswirthschaftsrath am längsten bestanden haben.

Die Aeußerungen, welche der Großherzog von Baden beim Empfange der badischen Landstände gethan haben sollte, werden jetzt von der amtlichen „Karlsruher Zeitung“ in aller Form dementirt. Der Großherzog soll sich bekanntlich in einer Weise geäußert haben, welche einer Billigung der radicalen Opposition und Mißbilligung der von den Nationalliberalen verfolgten Richtung ziemlich ähnlich sah. Das genannte Blatt bezeichnet alle Mittheilungen hierüber, welche von den „Basler Nachrichten“ aus ihren Weg durch die gesammte deutsche Presse gefunden haben, als vollständig unwahr.

Frankreich. Die Choleraanachrichten aus dem Süden Frankreichs schwanken wie zu gewissen Zeiten die Curse an der Börse. Durch die Bestätigung der Touloner Epidemie als eine milde Form der asiatischen Cholera hatten diese Meldungen plötzlich einen allarmirenden Charakter angenommen, nachdem sie zuvor noch ziemlich beruhigend klangen und jetzt herrscht in ihnen wiederum die optimistische Stimmung vor, namentlich da am Donnerstag in Marseille ausnahmsweise kein Cholerafall vorgekommen ist. Man wird aber doch die weiteren Berichte abwarten müssen, hauptsächlich diejenigen Dr. Kochs, welcher seit Donnerstag in Toulon weilte. Der

deutsche Gelehrte hat hier seitens der officiellen Persönlichkeit wie seiner französischen Kollegen die entgegenkommendste Aufnahme gefunden und darf man von diesem vereinten Wirken die ersprießlichsten Resultate erwarten. Einem weiteren Schreiben des Generalinspektors der Lazarethe in Toulon, Dr. Rochard, an den Marineminister zufolge ist die Epidemie im Erlöschen begriffen, sie könne sich aber hinziehen, bis die große Hitze vorüber sei, werde indessen allmählig immer gelinder auftreten. Trotzdem dürfte sich aber die französische Regierung zur Hinausschiebung des Nationalfestes am 14. Juli entschließen, da sich das in Paris zusammengetretene hygienische Consultativ-Comitee für diese Maßregel ausgesprochen hat, um das Zusammenströmen großer Menschenmassen zu vermeiden. — Unter dem Eindrucke der beruhigenden Nachrichten aus dem Süden wendet man sich in Frankreich jetzt wieder mehr der Politik zu. Weniger das endliche Zustandekommen der Verfassungsrevision — die Deputirtenkammer hat am Donnerstag den bezüglichen Regierungsentwurf mit großer Mehrheit angenommen — als vielmehr der ernster werdende neuerliche Conflict mit China zieht die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Nach den letzten Meldungen sind die leitenden chinesischen Staatsmänner weniger geneigt, Frankreich für die Affaire von Lanson Genugthuung zu geben, was in den Pariser leitenden Kreisen bedeutend verstimmt hat. Nach chinesischen Berichten wären freilich die Chinesen in Lanson von den Franzosen angegriffen worden, nachdem die Besatzung eine Aufforderung zur Uebergabe zurückgewiesen habe. Die Franzosen wären aber mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen worden und sei hierbei 5 französische Officiere in chinesische Gefangenschaft gerathen.

England. Von der Londoner Conferenz ist wieder ein Lebenszeichen zu registriren. Die Finanzexperten derselben traten in voriger Woche im Londoner auswärtigen Amte zusammen, um das der Conferenz unterbreitete Finanzprogramm der englischen Regierung zu begutachten. Gerüchweise verlautet, daß letzteres von der Conferenz wenig beifällig aufgenommen worden sei. Von Rußland und Deutschland werde die Herabsetzung des Zinsfußes der unifizirten und privilegierten Schuld beanstandet, weiter will England seine Forderungen bezüglich der ihm im Abkommen mit England zugestandenen Punkte erhöhen und endlich soll Rußland gesonnen sein, die Neutralisirung des Bosphorus zu beantragen und hieron seine Zustimmung zur englisch-französischen Convention abhängig zu machen. Das sind freilich keine günstigen Symptome für die Lebensfähigkeit der Conferenz, welche übrigens an diesem Montag eine neue Sitzung abhält.

Spanien. In der spanischen Festung Gerona hat sich noch in den letzten Tagen des vorigen Monats ein Act strenger militärischer Gerechtigkeitspflege vollzogen, worüber aber erst jetzt Näheres bekannt wird. Am 28. Juni wurden in Gerona die beiden Offiziere erschossen, welche bei dem im vergangenen Mai in Santa Colonna (Catalonien) stattgefundenen Pronunciamento am meisten compromittirt waren. Aus einflussreichen Kreisen war Alles aufgeboten worden, um den beiden Offizieren wenigstens das Leben zu retten, aber König Alfonso wie der Conseilpräsident Canovas del Castillo blieben unbeugsam und so mußte denn die Justificirung der beiden Schuldigen erfolgen, welche in ganz Spanien einen tiefen Eindruck hervorgerufen hat.

Niederlande. Die holländische Thronfolger-Angelegenheit soll in nächster Zeit ihre definitive Regelung erfahren. In der Freitagssitzung der zweiten holländischen Kammer gab der Regierungsvertreter die Erklärung ab, daß im Ministerrathe das Gesetz über die Regentschaft demnächst erörtert werden solle. Wahrscheinlich würden die Kammern im August wieder einberufen werden, um über das Gesetz weiter zu berathen. Auch eine beschränkte Verfassungsrevision liege in der Absicht der Regierung.

Norwegen. Aus Norwegen werden weitere Zeichen der vollständigen Ausöhnung zwischen Regierung und Storting gemeldet. Letzterer hat dem Kronprinzen eine jährliche Apanage von 80 000 Kronen bewilligt, während andererseits der König dem früheren Storthingsbeschuß, wonach das Stimmrecht für die Storthingswahlen erweitert werden soll, nunmehr seine Sanction erteilt.

Egypten. Von Kairo aus dementirt man die Meldung, daß die Stadt Debbah von den Sudanrebelln besetzt und hierbei die ganze Garnison niedergemetzelt worden sei. Dergleichen offiziöse Dementi's aus der egyptischen Hauptstadt haben aber nachgerade bedeutend an Credit eingebüßt.

Vermishtes.

* Ein angeblich vielbewährtes Mittel gegen den Biß wüthender Hunde veröffentlicht soeben ein alter Förster, welcher folgendes anrath: Man nehme warmen Weinessig und laues Wasser, wasche damit die Wunde rein aus und trockne sie. Dann gieße man einige Tropfen Chlornasserstoff-Säure auf die Wunde, weil Mineralsäuren das Gift des Speichels zerstören.“ Möge sich Jedermann dieses Recept aufschreiben und wohl aufbewahren, man weiß die Stunde nicht, in welcher man in die Gefahr, von einem tollen Hunde gebissen zu werden, kommen kann.

* Berlin, 4. Juli. Der wegen Mordes und Todschlages angeklagte Arbeiter Gronack wurde zum Tode, ferner zu 10 jährigem Zuchthaus und zu dauerndem Ehrenverlust verurtheilt.

* Nach einer Meldung aus Elberfeld explodirte am Sonnabend eine Mißhude der Dynamitfabrik bei Schlebusch. Drei Arbeiter sind todt, mehrere andere sind verletzt.

* Selbstmord mit einer Kanone. In München hat sich in der Maximilianscaserne der Unteroffizier Jakob vom 1. Feld-Artillerie-Regiment mit einer Kanone erschossen. Die eben erst von den Schießübungen im Lechfeld zurückgekehrten acht Batterien waren Vormittags damit beschäftigt, die Geschütze zu putzen, als plötzlich inmitten der

Mannschaften ein Kanonenschuß erdröhnte und 10 Schritte von dem losgelassenen Geschütze ein brennender Rumpf niederflog, während 46 Schritte entfernt ein furchtbar verstümmelter Kopf rollte. Es waren die Reste des Unteroffiziers Jakob, der ein Geschütz mit 2 Manöverpatronen und mit Kugeln aus einer Kartätschgranate, Eisenstücken etc. geladen hatte, ohne daß dies von dem jourhabenden Offizier bemerkt worden. Jakob lehnte sich mit der Brust vor die Oeffnung des Rohrs, so daß der Schuß ihn mitten in der Brust entweirte und der Rumpf nur noch eine unförmige, brennende und blutige Masse bildete. Unteroffizier Jakob war ein sehr ordentlicher, ruhiger Mann. Als Grund seines Selbstmords nimmt man an, daß er aus Furcht vor Strafe, die ihm wegen Zerbringens eines Geschützes auf dem Schiffsdeck drohte, den Tod gesucht habe.

* In Edinburgh ist das Theater Royal abgebrannt und berichten englische Blätter wie folgt: Am 30. Juni Nachmittags wurde zuerst Rauch bemerkt, der aus dem Requisitenraume hinter der Galerie herausdrang. Als das Feuer ausbrach, war die Gesellschaft des Mr. Chamberlyn eben mit einer Probe der Operette „Die Nachtigall“ beschäftigt, die Abends aufgeführt werden sollte. Die Mitglieder der Gesellschaft bemühten sich, die Flammen zu ersticken, aber ihre Anstrengungen waren erfolglos. Die Feuerwehr war bald auf dem Platze, konnte aber nicht viel thun, um das Weitergreifen des Feuers hintanzuhalten. Eine Stunde nach Ausbruch des Brandes stürzte das Dach des Theatergebäudes ein. Die meisten Decorationen und Requisiten verbrannten. Die Hitze war so stark, daß die Rahmen der Fenster des gegenüberliegenden Wohnhauses in Little-King-Street Feuer fingen und das ganze Gebäude einige Zeit lang in Gefahr war. An der nördlichen Seite des Theaters befand sich die katholische Kathedrale, deren Dach durch den Brand beschädigt wurde. Man fürchtete für die Sicherheit der Kirche und entfernte die Altarbilder und werthvollen Geräthe aus derselben. Das Theater hatte 12,000 Pfd. St. versichert. Es war schon früher 3mal abgebrannt und zwar in den Jahren 1853, 1861 und 1875; bei dem Brande im Jahre 1861 hatten der Dechant und noch 6 Personen bei den Arbeiten zur Rettung der Kathedrale das Leben verloren. Nach dem Brande von 1875 wurde das Theater zum 4. Male auf derselben Stelle neu aufgebaut und am 13. Januar 1876 eröffnet.

* Ein furchtbares, orkanartiges Gewitter, begleitet von einem Wolkenbruche, ist am 28. Juni Nachmittags über Kuczurmare bei Czernowitz in der Bukowina niedergegangen und hat, wie bisher festgestellt wurde, sechs Personen dem Leben entzogen. Auf der Bahnstrecke hinter Kuczurmare waren acht Männer, darunter der Bahnaufseher Martinowski, und ein Weib mit Erdarbeiten beschäftigt. Längs der erwähnten Bahnstrecke ist ein mächtiger Erddamm aufgeführt, darunter sich eine größere Mulde befindet. Als die Arbeiter das nahe Gewitter herannahen sahen, flüchteten dieselben, in der Voraussetzung, dasselbe werde bald vorüber sein, in den unter dem Damme befindlichen Viadukt, und zwar in die erwähnte Mulde. Kaum hatten sich die Arbeiter dorthin begeben, so folgte ein furchtliches Gefröhe, und in Strömen ging der Regen nieder über die sich in Sicherheit wählenden Arbeiter. Die von allen Seiten herabstürzende und sich längs des großen und tiefen Grabens ansammelnde Wassermenge wuchs in wenigen Augenblicken, und noch ehe die in der Mulde befindlichen neun Personen die Gefahr wahrnehmen konnten, zum mächtigen, reißenden Strome an. Im Nu war die Mulde überschwemmt, und nun begann ein furchtbarer Kampf zwischen dem unerbittlichen Elemente und den armen Arbeitern. Eine Stunde später — das Firmament hatte sich bereits geklärt — hatten die Bahnwächter das Unglück wahrgenommen und benachrichtigten hiervon sofort die Bahnstation Czernowitz. Ein Weib, welches sich mehrfache Verletzungen während ihrer Selbsthilfe zugezogen hatte, wurde von dem Wasser ans Ufer geschwemmt. Rettungslos verloren, suchten sich drei der unglücklichen Arbeiter über den Pflocken des Grabens und an diese geklammert zu erhalten. Zwischen diesen Pflocken eingezwängt wurden dieselben todt liegend aufgefunden mit aufgerissenen

Kleidern, verzerrten, entstellten Gesichtern; die armen mußten heftig mit dem Tode gerungen haben. Die die ganze Nacht fortgesetzten Nachforschungen führten am Sonntag Morgen zum Ergebnisse, daß weitere drei Personen ums Leben gekommen seien. Sie wurden in einiger Entfernung als Leichen aufgefunden.

* Wohin die Feldmäuse kommen. So mancher Oekonom hat sich schon oft darüber gewundert, ja vergeblich den Kopf zerbrochen, wohin wohl plötzlich die vielen Mäuse gekommen, die erst kurz vorher seinen Acker durchwühlten und selbst durch die vereinte Anstrengung der ganzen Gemeinde, obwohl massenhaft vernichtet, der Zahl nach kaum merklich verringert werden konnten. Das Räthsel blieb gewöhnlich ungelöst; genug an dem: sie waren verschwunden. Nach der Mittheilung eines belgischen Blattes wäre die Sache nun so ziemlich aufgeklärt. „Die Feldmäuse fressen einander selber auf.“ Man fand, wie der „Genthiner Anzeiger“ berichtet, in Löchern auf den Feldern eine Menge Mäuse, die bei ihren Nachtwanderungen hineingefallen waren und nicht wieder heraus konnten. Manchmal fanden sie sich bis zu einem Duzend in einem Loch vor, aber alle in sonderbarer Verfassung. Viele ohne Ohren, ohne Schwanz, von manchen nur noch der halbe Rumpf, einige ermattete und jedesmal auch einige recht stinke lebensmuthige Mäuse. Einzelne Mäuse fielen über ihre Kameraden her und fraßen diese bei lebendigem Leibe auf. In den meisten Fällen fingen sie den Fraß bei den Ohren an. Die ermatteten Mäuse ließen alles über sich ergehen und verendeten unter den Zähnen ihrer Brüder. Um diese Thatsache noch sicherer festzustellen, fing ein Landwirth ein Duzend Mäuse, setzte sie in ein Gefäß, wo sie nicht entweichen konnten, und gab ihnen keine Nahrung. Es dauerte wenige Stunden, da fing eine allgemeine Beißerei unter ihnen an. Am andern Tage waren bereits vier Stück todt, einige matt und zerbissen; am dritten Tage lebten noch zwei Mäuse, und selbige waren damit beschäftigt, ihre Mitmäuse in gleicher Weise, wie in den Löchern, zu verzehren; nach einigen Tagen starb wieder eine, und die letzte, kräftigste starb am achten Tage, wohl infolge von zu vielem Fleischgenuß. Die Fressgier der Mäuse ist ungeheuer. Eine kräftige Maus verzehrte an einem Tage zwei halbe Mäuse; sie fraß von beiden die Oberhälften. Die Mäuse können ohne Nahrung ganz kurze Zeit leben. Nach diesen Beobachtungen behauptet der Referent der genannten Zeitung: Keine Mäuseplage dauert lange, denn die Thiere fressen sich selber auf; der Hunger im Winter treibt sie dazu.

Uebersicht der in Zwönitz ankommenden und abgehenden Posten.

Ankunft.	Uhr	Min.	V.	Grünhain	Priv.-Pers.-Post.
	5	25	Min.	B. Grünhain	
	10	15	Min.	B. "	
	4	55	Min.	N. "	
	10	30	Min.	B. Stollberg.	
	8	Uhr	—	Min. N. "	
	10	20	Min.	B. Annaberg.	
	8	35	Min.	N. "	
	5	10	Min.	B. Elsterlein.	
	3	25	Min.	N. "	
Abgang.	7	10	Min.	B. Grünhain.	
	12	50	Min.	N. "	
	9	Uhr	—	Min. N. "	
	7	Uhr	—	Min. B. Stollberg.	
	1	Uhr	—	Min. N. "	
	7	10	Min.	B. Annaberg.	
	5	Uhr	—	Min. N. "	
	7	15	Min.	B. Elsterlein.	
	9	Uhr	5	Min. N. "	

Abgang der Bahnhofsfahrten:

5	Uhr	50	Min.	Vorm.	(Anschluß an die Züge Chemnitz-Adorf u. Adorf-Chemnitz)
10	"	35	"	"	(Anschluß an den Zug Chemnitz-Adorf),
11	"	55	"	"	(Anschluß an den Zug Adorf-Chemnitz),
3	"	45	"	Nachm.	(Anschluß an den Zug Chemnitz-Adorf),
5	"	25	"	"	(Anschluß an den Zug Adorf-Chemnitz).

Fahrplan der Königl. Sächs. Staatsbahn Chemnitz = Aue = Adorf.

(Gültig vom 20. Mai 1884 an.)

von	Chemnitz	zur	Aborf
von Chemnitz	4 40	9 15	2 14
" Burkhardsdorf	5 33	10 13	3 15
" Thalheim	5 52	10 32	3 41
" Zwönitz	6 14	10 54	4 10
" Löbnitz	6 27	11 7	4 23
" Aue	3 20	6 53	11 35
" Eibenstock	4 23	7 53	12 22
" Schönec	5 57	9 21	1 44
in Adorf	6 49	10 9	2 37
von Adorf	4 40	8 3	1 22
" Schönec	5 52	9 19	2 30
" Eibenstock	7 11	10 40	3 50
" Aue	5 33	8 20	11 40
" Löbnitz	5 55	8 51	12 1
" Zwönitz	6 13	9 14	12 19
" Thalheim	6 35	9 39	12 41
" Burkhardsdorf	6 57	10 9	1 3
in Chemnitz	7 44	11 12	1 49

Rur Sonn- u. Festtags.

Wald-Gras-Auction

in Niederzwönitzer Ritterguts-Waldung

den 21. Juli a. e., Vormittags 10 Uhr

gegen sofortige Baarzahlung.

Zusammenkunft beim Haselbusch am Rindtheil der Stollberg-Zwönitzer Chaussee. Auktionsbedingungen im Termin.

Niederzwönitz, den 4. Juli 1884.

W. Frisch, Forstrevierverwalter.

Weltberühmtes Goldmann's Kaiser-Bahnwasser.

à Fl. 60 und 100 Pfg., stillt jeden Zahnschmerz dauernd, beseitigt allen üblen Mundgeruch, verhindert das Schadhastwerden der Zähne und wird bei öfterem Gebrauch für schöne weiße und gesunde Zähne garantirt.

S. Goldmann & Co., Dresden.

Zu haben im Consum-Verein in Zwönitz.

Die heurige Grasnutzung

mit dem zu erwartenden **Grummet** der Niederzöniger Ritterguts-Bewässerungs-Wiesen, auf ca. 42 Acker Fläche, soll

Montag, den 14. Juli a. c.,

von Vormittags 9 Uhr ab

an Ort und Stelle **gegen sofort zu leistende Baarzahlung** und unter den vor der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Die Zusammenkunft findet zu vorgenannter Zeit im

Gasthof zum Lehngericht in Niederzönitz

statt.

Niederzönitz, den 4. Juli 1884.

Die Ritterguts-Administration.
M. Frisch.

Holz-Auktion

auf Niederzöniger Ritterguts-Forstrevier.

Von gedachtem Reviere sollen

Dienstag, den 15. Juli 1884,

vom Bezirk Lehmbach, Buchberg Abth. 11, 12, 18 von Vormittags 9 Uhr an

im **Gasthose zum Lehngericht in Niederzönitz**

circa: 106 Raummeter buchene Scheite,
36 = weiche =
102 = buchene Rollen,
17 = weiche =
240 = Stöcke,
8050 Bund weiches Reisig,
4690 = hartes =

gegen **sosortige Baarzahlung** unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Wer die Hölzer vorher besehen will, kann sich ohne Weiteres in die betreffenden Waldborte begeben.

Niederzönitz, den 4. Juli 1884.

M. Frisch,
Forstrevier- und Cassenverwalter.

Julius Müller, Zwönitz

hält sein reichhaltiges Lager in **Kinderrwagen** mit abnehmbarem Verdeck, **Fahrstühlen**, sowie **Puppenwagen** bestens empfohlen und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Dresdner Tageblatt.

Mit 1. Juli begann auf das **Dresdner Tageblatt** ein neues Abonnement zum Preise von nur 2 Mark pro Quartal bei siebenmal wöchentlichem Erscheinen incl. illustriertem Sonntagsblatt.

Wenn sich das **Dresdner Tageblatt** in kurzer Zeit zu einem der bedeutendsten Blätter Sachsens emporgeschwungen hat, so ist das wohl der beste Beweis, daß es durch Form und Inhalt das Rechte getroffen hat.

Der gesunde, freie, aber wesentlich conservative Zug, der unser politisches Leben durchweht, findet im **Dresdner Tageblatt** den besten Ausdruck.

Kurzgefaßt, unabhängig und in durchaus anständiger Form, geht das Tageblatt gegen die Auswüchse im Handel und Wandel vor. Wir billigen durchaus, wenn unsere Staats- und Reichsregierung jeder Deroutierung im öffentlichen Leben, dem Speculationsleichtsinn, der Ausbeutung der breiten Volksschichten durch Einzelne, und der Mißachtung aller Autorität in Staat, Kirche und bürgerlichem Leben energig Halt zusetzt. Dem Grundcharakter des deutschen Volkes sind solche Zustände nie angemessen.

Das **Dresdner Tageblatt** bringt früh 7 Uhr alle Depeschen, die bis Mitternacht einlaufen. Durch Originalcorrespondenten aus Berlin erhalten wir allabendlich telegraphisch ein Stimmungsbild der Ereignisse in der Reichshauptstadt und Resumés der wichtigsten Neuheiten der dortigen Abendblätter. In eigenen Leitartikeln stellen wir größere Fragen der Politik frisch, gedrängt, prägnant dar, Nachrichten aus den Hof- und Regierungskreisen, aus dem städtischen Leben und Treiben, aus den Vororten und der Provinz berichten wir durch eigene wohlinformirte Correspondenten original und reicher als irgend ein anderes Blatt. Ebenso widmen wir der Volkswirtschaft, dem Verkehrsweisen und der Börse die sorgfältigste Beachtung.

Dem Feuilleton unter der Redaktion von Ludwig Hartmann räumen wir täglich ca. 2 Spalten ein und sind hierdurch, wie durch vorzügliche Mitarbeiter im Stande, alles Interessante und Wissenswerthe auf allen Kunstgebieten vollständiger und schneller zu bringen, als andere Blätter, die das Feuilleton sparsamer behandeln. Die häufigen Citate unseres Feuilletons in der auswärtigen Presse bezeugen, wie sehr unser Fleiß anerkannt wird.

Die Sonntagsbeilage wie auch der laufende Text des Tageblattes bringen Romane und Originalerzählungen der besten Autoren, Miscellen, Räthsel, Schach, Modenotizen in reichster Abwechslung. Für öffentliche Diskussion steht unser bereits vielbenützter Briefkasten in der Montagsnummer — unter Ausschluß aller Uebereiten und Gemeinheiten — dem Publikum zu fleißiger Benützung offen. Die Fragen werden, wo nöthig, von Fachmännern beantwortet.

Bestellungen nehmen für Dresden die Expedition am See 4, sowie sämtliche Zeitungsträger, für die Vororte unsere Expeditionen und Colporteurs, nach Auswärts sämtliche Postanstalten und Landpostboten entgegen.

Dresden.

Mit Hochachtung

Redaktion und Expedition des **Dresdner Tageblatt.**

2100 Mk.

unkündbares Kapital hat das **Kirchschulden** in Thalheim gegen mündelmäßige Sicherheit auszuleihen.

Gesucht

werden mehrere eingerichtete

Waget-Arbeiter.

Strumpffabrik Thalheim.

Gute Belohnung

erhält Derjenige, welcher mir meinen seit vergangenen Freitag abhanden gekommenen hochläufigen **gelben Jagdhund** wieder zustellt, oder mir über dessen Verbleib etwas nachweisen kann.

Geyer, den 30. Juni 1884.

Julius Diehsch jun.

Apfelwein

aus den edelsten Obstsorten, vorzüglichster garantirt reinster Qualität, empfiehlt in Gebinden und Flaschen billigst

C. L. Ahner, Neumarkt 68, Zwönitz.

Frischen bairischen

Weißkalk

empfehl **Wilhelm Otto**, Zwönitz.

Cementwassertröge, Essensimse

empfehl **Wilhelm Otto**, Zwönitz.

Zwei Parzellen anstehendes

Ackerfutter

verkauft **Gustav Krebs**, Zwönitz.

ff. Honig-Syrup,

à Pfund 20 Pfg., empfehl

Zwönitz. **Paul Weiß.**

Frishgeschlachtetes sehr fettes

Mindfleisch

empfehl **Moritz Lang**, Zwönitz.

Freitag, den 11. Juli, von Nachmittag 4 Uhr an, verpfunde ich noch ein

fettes Schwein,

à Pfund Fleisch 54 Pfg., à Pfund Wurst 60 Pfg. Donnerstag Vormittag 11 Uhr **Wellfleisch**, à Pfund 65 Pfg.

Karl Bach (Kasperkarl), Niederzönitz.

Guter Brunnen.

Morgen **Mittwoch**, den 9. Juli, Nachmittags

Kaffee-Kränzchen.

Hierzu ladet ergebenst ein und bittet um zahlreichen Besuch

David Eibisch.

Todes- und Beerdigungs-Anzeige.

Gestern Abend 6 Uhr verschied unser guter Vater und Großvater,

Herr Traug. Friedr. Göthel,

im Alter von 79 Jahren 10 Mon.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 8. Juli, Mittags 12 Uhr, von der **Todtenhalle** aus auf dem **Kirchhofe** statt.

Dies theilnehmenden Freunden und Bekannten zur schuldigen Nachricht.

Zwönitz, 7. Juli 1884.

Die trauernden Hinterlassenen.